

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-

Von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Ar. 91.

Erscheint wöchentlich, einmal Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Altensteig 30 S. im Bezirk 50 S. außerhalb 1 M. das Quartal.

Dienstag den 7. August

Verkaufspreis der 1/2-palt Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einschaltung 8 S. bei mehrmaliger je 6 S. auswärts je 8 S.

1888.

Amtliches.

Uebertragen wurde die erledigte evangel. Pfarrei Finntoth, Defanats Weileröheim, dem Pfarrverweser Heinrich Wähler in Hebesingen, Defanats Gaunstatt.

Gestorben: Theodor Klett, prakt. Arzt, Heilbronn; Amtsgerichtschreiber Raab, Böblingen.

1789—1889.

Frankreich schickt sich an, die Hundertjahrfeier seiner „großen Revolution“ zu begehen, welche durch den Bastillensturm am 14. Juni 1789 eingeleitet wurde. Die Geschichtsschreiber des letzten Jahrhunderts haben die — in Wirklichkeit immer noch nicht beendete — Revolution gebührend gewürdigt. Das Erwachen des Volksbewußtseins, das allmähliche Ueberschreiten der Grenzen des göttlichen und menschlichen Rechtes, das Aufbrausen der politischen Leidenschaft, die Schreckensherrschaft, die Reaktion und das bisher nicht wieder hergestellte Gleichmaß zwischen Autorität und Majorität — das alles hat den Geschichtsschreibern immer noch nicht erschöpften Stoff zur Darstellung und Kritik geboten.

Daß der unglückliche König Ludwig XVI. die Fehler seiner Vorgänger auf dem Schaffott büßen mußte, wohin ihm seine Gattin, die österreichische Kaiserin Marie Antoinette, nachfolgte, prägt der französischen Revolution den blutigen Stempel auf. Dieser Umstand verhinderte auch in erster Linie die offizielle Teilnahme der alten monarchischen Staaten an der nächstjährigen Pariser Weltausstellung, welche die Revolutionsfeier gewissermaßen zu einer internationalen machen soll. Aber auch eine andere Rücksicht hat wesentlich zu dieser Zurückhaltung beigetragen: nämlich die Erkenntnis, daß die innere Lage Frankreichs keineswegs derart gefestigt ist, um einigermaßen Aussicht auf Dauer zu bieten.

Der Erdarbeiterstreik in Paris wirkt auf die Unsicherheit der politischen und sozialen Zustände Frankreichs ein großes Streiflicht. Die Parteien, vor allem die am Ruder befindliche radikale, spielen leichtsinnig mit dem Feuer und sie würden sich nicht wundern dürfen, wenn sie dabei die Finger verbrennen. Der Pariser Gemeinderat ist stark mit radikalen und sozialistischen Elementen durchsetzt und liebäugelt bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit mit den revolutionär gestimmten Gruppen der Arbeiter. So hat denn auch dieser Gemeinderat einen Lohn tarif für städtische Arbeiten aufgestellt, der weit hinausgeht über dasjenige Maß, mit dem die Privatindustrie ihre Arbeiter entlohnen kann. Jetzt allerdings kommt es an den Tag, daß der Gemeinderat einen so hohen Tarif nur bewilligt hat, um sich die Arbeiter geneigt zu machen und in der sicheren Hoffnung, die Regierung werde den Tarif umstoßen. Die Pariser Stadtherren meinten es also gar nicht ernst mit ihrer weitgehenden Arbeiterfreundlichkeit. Ministerpräsident Floquet durchschaute aber das Spiel und fing die Herren in ihrer eigenen Schlinge, indem er an dem betreffenden Gemeindebeschlusse nichts anzusetzen fand.

Der Streik der Erdarbeiter in Paris ist jetzt ein allgemeiner und die Befürchtung liegt nahe, daß sich ihm auch die übrigen Bauhandwerker anschließen werden. Das würde auf die ohnehin stark im Rückstande befindlichen Ausstellungsarbeiten einen schlimmen Einfluß haben und zudem die Verbitterung der arbeitenden Bevölkerung der französischen Hauptstadt erhöhen. Ihre Führer haben es ausgesprochen, daß ihr Sieg in diesem Streik ein Sieg des

Proletariats überhaupt sein würde und so bereitwillig man auch denen, welche im Schweife ihres Angesichts ihr Brot verdienen, einen möglichst hohen Lohn gönnt, so sind doch die politischen Folgen dieses Streiks noch gar nicht abzusehen.

Daß sich die Boulangerhorde mit wahrer Wollust in diese Bewegung stürzt und die Unzufriedenheit nach Kräften schürt, ist ja nur zu erklärlich. Siegt das „Proletariat“, so werden naturgemäß seine Ansprüche sich in das Ungeheure steigern, denn heutzutage macht der Pariser Arbeiter nicht wieder eine Juli-Revolution, um für andere die Kostanten aus dem Feuer zu holen. Unterliegen die Arbeiter aber, so wird in ihren Herzen ein Gift zurückbleiben, das einen erneuten verderbbringenden Ausweg sucht und sich unter Umständen die Gelegenheit des nächsten Jahres, für welches Paris auf Hunderttausende von Gästen rechnet, nicht entgehen lassen.

Die Republik muß, wenn sie ihren Bestand sichern will, sich auf die Mehrheit des Pariser Volkes stützen und das sind natürlich die Arbeiter. Schen diese aber ein, daß mit ihnen, wie bei dem Arbeitstarif, ein frivoles Spiel getrieben wird, dann ist es kein Wunder, wenn sie sich der Republik ab- und demjenigen Prästendenten zuwenden, der ihnen bessere Aussichten zu bieten scheint. Nächstens wird in der Somme eine Nachwahl stattfinden, bei welcher der wiederhergestellte Boulanger kandidiert und seine Kandidatur persönlich vertreten und empfehlen wird. Der Ausfall dieser Wahl entscheidet über das Schicksal des Boulangerismus; sie wird zeigen ob noch wie früher in Frankreich die Lächerlichkeit tötet. Siegt Boulanger, dann dürften der Regierung ernstliche Schwierigkeiten erwachsen und Herr Carnot aus seiner Sommerruhe in Schloß Fontainebleau arg aufgeschreckt werden.

Das Jahr 1889 hat mit dem Jahr 1789 die unverkennbare Ähnlichkeit, daß es in Frankreich einen Umschwung der Geister einzuleiten scheint, — ein Umschwung, welcher den bestehenden Verhältnissen nicht günstig ist.

Tages-Politik.

— Kaiser Wilhelm wird, wie jetzt gemeldet wird, mit seiner Kette nach Bayreuth einen mehrtägigen Besuch beim Münchener Hofe verknüpfen.

— Das Befinden Kaiser Wilhelms nach der anstrengenden zwanzigtägigen Meerfahrt ist ein ausgezeichnetes. Diese zwanzig Tage, auf unruhigem Meere und unter den Festlichkeiten dreier Fürstenhöfe zugebracht, bilden eine Kette von Strapazen der verschiedensten Art. Daß der Kaiser auf der Heimfahrt noch einen Tag beim Reichskanzler in Friedrichsruh rastete, obwohl ihn das freudige Ereignis im Marmorpalais nach Hause rief, ist wiederum ein Beweis der Pflichttreue. Es galt dem Monarchen offenbar, mit seinem ersten Ratgeber sogleich die moralischen Erfolge der Nordlandsreise zu besprechen.

— Einen geheimen Bericht des Reichskanzlers an Kaiser Friedrich über das Battenbergische Heiratsprojekt veröffentlicht die in Paris erscheinende „Nouvelle Revue“ mit der Bemerkung, daß der Bericht aus den Papieren des Kaisers Friedrich stamme. Die „Nouvelle Revue“ ist ein deutschfeindliches Organ, das sich bisher durch besondere Zuverlässigkeit nicht ausgezeichnet hat. Auch die Veröffentlichung des angeblichen geheimen Berichts des Reichskanzlers

dürfte nicht dazu dienen, die Glaubwürdigkeit des Blattes zu erhöhen.

— Zur Germanisierung von Elsaß-Lothringen hat die dortige Regierung eine neue Maßregel ergriffen, indem sie den Eltern von Söhnen, welche vor dem 17. Lebensjahr in das Ausland ausgewandert sind, mitgeteilt hat, daß diese ausgewanderten minderjährigen Söhne künftig ihre Ferien nicht mehr im Reichslande zubringen dürfen. Nur in einzelnen triftig begründeten Ausnahmefällen kann ein Aufenthalt von wenigen Tagen gestattet werden.

— König Dom Luiz von Portugal wird am Mittwoch den 8. d. M. in Berlin erwartet. Der König gedenkt auch den ihm verwandten Höfen von Koburg und Sigmaringen einen Besuch zu machen.

— Nach einer Verordnung des kaiserlichen Kommissars ist Pleasant Island auf den Marshallinseln unter die deutsche Schutzherrschaft gestellt worden. Gleichzeitig wird ein Verbot der Einführung von Waffen und Munition erlassen und Salnit zum einzigen Eingangshafen erklärt.

— Der Argwohn der Italiener, als verbergen sich hinter den französischen Flottenevolutionen in den tunesischen Gewässern Angriffspläne auf Tripolis, wird von Pariser Blättern mit auffallender Gereiztheit zurückgewiesen, ja einige kehren sogar den Spieß um und sprechen von geheimen Absichten Italiens auf Tripolis. Nur um das Augenmerk von den italienischen Rüstungen abzulenken, würden die Verdächtigungen gegen Frankreich ins Werk gesetzt. Diese beiderseitigen Häßlichkeiten mögen an und für sich belanglos sein; als Symptom der Unerquidlichkeit des Verhältnisses von Nation zu Nation verdienen sie immerhin einige Beachtung.

— Der Pariser Erdarbeiterstreik scheint nun doch seinem Ende nahe. Trotz verschiedener heftiger Versammlungen, welche am Freitag in der Arbeiterbörse durch mehrere Streikführer abgehalten wurden, sind die Mehrzahl der Streikenden entmutigt und haben bereits in großer Zahl die Arbeit wieder aufgenommen.

— Die Feindseligkeiten gegen Deutschland werden bereits wieder von der „Nowoje Wremja“ eröffnet. Diese klagt die Politik Deutschlands an, daß durch ihr Verschulden die bulgarische Frage in den letzten Jahren verschärft und deren Lösung im russischen Sinne verschleppt wurde. Deutschland müsse seine auswärtige Politik wesentlich ändern. Da die russische Politik in ihren Grundlagen unerwiderlich sei, so werde eben Deutschland zu einer solchen Modifikation seiner Politik sich bequemen müssen, die den Intentionen Russlands entspreche.

Landesnachrichten.

* (Selbstthätige Feuerspritze.) Hr. Daimler in Cannstatt hat eine Feuerspritze mit Petroleum-Motor erfunden, über welche das „Stuttg. Tagbl.“ in einem Bericht über die Feuergeräte-Ausstellung in Hannover folgendes schreibt: „Wenn in den ausgestellten Geräten uns im übrigen meist bekannte Konstruktionen entgegentreten, so hat eine Feuerspritze unseres Landmannes Kurz großes Aufsehen erregt. Dieser Maschine, nicht größer als unsere gewöhnlichen Fahrdrisen, fehlen die Hebel; statt derselben befindet sich am hinteren Teil des Geräts ein verschlossener Kasten, in welchem die geheimnisvolle Triebkraft verborgen ist. Bald klärt sich das Geheimnis auf; der gesamte deutsche Feuerwehrausschuß und zahlreiche

Teilnehmer des Feuerwehrtages folgen dahin; dort angekommen, werden die Schläuche angeschraubt und während dieser Zeit die Maschine in Thätigkeit gesetzt. Ein Daimler'scher Motor, dessen Triebkraft wir schon vor 2 Jahren auf dem Neckar bewundert haben, bildet hier den Ersatz für die menschliche Kraft. Die Spritze welche nahezu eine Stunde ununterbrochen in Thätigkeit war und ihre kräftigen Strahlen auf große Entfernung entsendete, erregte, wie leicht erklärlich, die Bewunderung aller, besonders auch der sachverständigen Zuschauer, und unser engeres Vaterland kann mit Stolz auf diese neue Erfindung unserer Landsleute Daimler und Kurz blicken, welche den Hilfsmitteln, die den Feuerwehren zur Bekämpfung des verheerenden Elements zur Verfügung stehen, ein weiteres zugeführt haben, das wohl bald ein unentbehrliches Löschwerkzeug für jede größere Gemeinde sein wird.

* Es ist erfreulich zu lesen, wie bald diese und jene Gemeinde des Landes sich mit einer Wasserleitung versehen. So wurde letzter Tage lt. „Schw. Merk.“ der Gemeinde Kammingen bei Langenau die neue Wasserleitung zur Benutzung übergeben und dieser Tag zu einem wahren Festtag gestaltet. Der Ort war festlich bekränzt und besaggt; ein hübscher Festzug bewegte sich durch die Ortstraßen, an die Schulfinder wurden Brezeln verteilt und jeder Bürger durfte auf Gemeindefosten etwas verzehren. Die ganze Gemeinde (selbst auch die ehemaligen Gegner des Unternehmens) freut sich des gelungenen Werkes.

* Friedrichshafen, 3. Aug. Gestern herrschte ein Unwetter, wie man es in dieser Jahreszeit noch selten erlebt hat; der unausgesetzt herabströmende Regen wurde bei stark abgekühlter Temperatur von einem heftigen Südwestwind zur Erde gejagt. Der See ging sehr hoch, häuserhohe Wellen fielen auf die Ufermauern herein; die Schifffahrt hatte schwere Arbeit und manches bleiche Gesicht gab beim Aussteigen Zeugnis von den überstandenen Leiden. In Nordschach ist die See über die Ufer getreten. Die Schüssen ist auch ausgetreten und das geschnittene Getreide mußte auf Haufen gelegt und mit Steinen beschwert werden, damit es nicht fortgeschwemmt wird.

(Verschiedenes.) Legten Donnerstag früh ließ sich ein unbekannter, etwa 30 Jahre alter und dem Arbeiterstand angehöriger Mann auf dem Cannstatter Bahnhof von einem abfahrenden Güterzug überfahren. Der Fremde war sofort tot. — In Heilbronn hat sich eines der besten Mitglieder des Zirkus Wulff, ein Engländer, in seiner Wohnung erschossen. Derselbe soll vor einigen Tagen die telegraphische Nachricht von dem Tode seiner in Baden-Baden sich aufhaltenden Frau erhalten und in der Aufregung darüber die That begangen haben. — Ebenfalls wurde der Leichnam eines bis jetzt unbekannteren Mannes aus dem Neckar gezogen. — In Schmieden stürzte der im

44. Jahre stehende, allgemein geachtete und beliebte Frohnmeister und Gemeinderat G. Bürkle vom obersten Boden der Scheuer durch das Garbenloch auf die Tenne, so daß er nach einer Stunde starb. — Bei Großluchen kam es zwischen einem Forstwächter und einem Wilderer zu einem Konflikt. Wenige Augenblicke später kam ein zweiter Wilderer, der auf den Forstwächter anlegte, mit der Drohung: „Wenn du meinen Kameraden nicht los läßt, schieß ich dich nieder.“ Beide Wilderer verschwanden dann im Walde; nach denselben wird eifrig gefahndet. — Auf dem Heidenheimer Friedhof wurde eine größere Anzahl der am schönsten geschmückten Gräber in mutwilligster Weise beschädigt, und zwar dadurch, daß die Blumenstöcke teils mit den Füßen zertreten, teils abgetnickt oder ausgerissen wurden. Polizeiliche Untersuchung ist im Gange. — In Stuttgart vergiftete sich der Verführer einer Fabrik durch Cyankali. Der Tod trat sofort ein. — Im Oberamtsbezirk Großboita herrscht schon längere Zeit unter dem Rindvieh der Milzbrand. Jedes von der Krankheit befallene Stück Vieh muß alsbald getötet, die Haut durch Schnitte unbrauchbar gemacht, der Kadaver mit Erdbil begossen und unter amtlicher Kontrolle verscharrt werden. — In der Nacht vom 31. Juli auf 1. August wurde im Oberamtsgericht in Geislingen in das Amtszimmer des Gerichtsdieners Sch. eingebrochen und daselbst 700 Mark Privatgelder entwendet.

* Berlin, 2. Aug. Kaiser Wilhelm wurde gestern bei seiner Ankunft von seiner Mutter, der Kaiserin Friedrich, und seinen Schwestern, den Prinzessinnen Töchtern, begrüßt. Der Kaiser wohnte heute vormittag den Truppenübungen auf dem Bornstedter Felde bei, nahm später im Marmorpalais mehrere Vorträge entgegen und arbeitete darauf mit dem Chef des Militär-Kabinetts.

* Berlin, 3. Aug. Ein „Augenzeuge“ schildert im „Hamb. Kor.“ den Zwischenfall bei der Ankunft des Kaisers Wilhelm in Kopenhagen folgendenmaßen: „Man war allgemein übereingekommen, den deutschen Kaiser mit größter Höflichkeit zu begrüßen. Der Platz bei der Zollbude war vollgedrängt von Menschen. Ich schätze sie ungefähr auf 6000 bis 8000 Köpfe. Am frühesten hatten sich die Fremden eingefunden. Sie standen daher dicht hinter dem Militär. Hinter ihnen drängte sich in dichten Massen die kopenhagener Arbeiterbevölkerung. Die Auffahrt beginnt. Sowie der mit 6 Pferden bespannte Wagen sich nähert, ist alles totentst. Aber fast alle stehen entblößten Hauptes da. Diese Stille schien begreiflicherweise den Fremden (den Deutschen) wenig erfreulich, und enthusiastische Rufe: „Heil dem Kaiser!“ „Hoch lebe der Kaiser!“ wurden laut. Das bessere dänische Publikum schloß sich diesen Huldigungen durch das nationale Hurrahrufen an. Den anderen aber sah man deutlich an, daß das gegen die Abrede sei-

und gleichsam als ein Ausdruck dieser Meinung ließ sich plötzlich ein heftiges, aber sofort wieder verstummendes Pfeifen vernehmen. Die Demonstration kann dem Kaiser unmöglich entgangen sein und doch fuhr er ruhig fort, zu grüßen. Der König hingegen stellte sofort das Grüßen ein und sah, blaß werdend, mit erregtem Blick auf das Publikum. Das ganze dauerte etwa zwei Minuten. Man sah sich verduzt an, und die Schuldigen hielten es für das Beste, sich zu brüden. Ich habe den Kaiser nachher noch zweimal auf der Ausstellung gesehen, wo er sehr vergnügt aussah. Hier wurde er überall mit ausgefuchter Höflichkeit empfangen. Das Ereignis an der Zollbude aber ist und bleibt ein Makel für Kopenhagen und seine Bevölkerung.“

* Die Zwei- und Fünfmarkstücke von Kaiser Friedrich steigen noch immer im Preise. Von denselben sind nun 250 000 resp. 100 000 Stück geprägt worden. Und davon ist noch ein Teil in die Bundesstaaten gewandert, ein anderer Teil ist für Grundsteinlegungen und dergleichen zurückgehalten worden. Von nicht weniger als 1670 Baufirmen waren Bewerbungen eingegangen. Ueberaus zahlreich sind die Bestellungen des Auslandes. Hohe Aufträge gehen namentlich von Italien ein, wo Kaiser Friedrich ganz besonders gefeiert wird. Ein Berliner Bankhaus hat Auftrag, für eine halbe Million Dollars Gold- und Silber-Markstücke nach Amerika zu schicken, und diesem Auftrage scheinen andere folgen zu wollen. In Berliner Zeitungen werden Stücke in jedem Quantum mit 2, 3 und 4 M. Aufgeld gesucht. Kleine Goldstücke zum Schmuck zu verwenden ist allgemein Mode geworden und deshalb sind die ursprünglichen Preise schon jetzt erheblich überschritten, obwohl die Münze eine beträchtliche Zahl von allerhand Stücken ausgegeben hat. Es scheint, daß die 2- und 5-Markstücke mit dem Bildnisse des Kaisers Friedrich eine Verkehrsmünze überhaupt nicht werden sollten, da Jeder, der so glücklich war, davon ein oder mehrere Stücke zu erhalten, dieselben für sich und die Seinigen als Andenken zurückbehält. Der Charakter einer Gedenkmünze wird den Stücken gewissermaßen auch dadurch gegeben, daß die Generalstaatskasse, wie verlautet, eine Verfügung getroffen hat, nach welcher die von ihr an die verschiedenen Verwaltungsklassen überwiesenen neuen Zwei- und Fünfmarkstücke einzeln und bloß an Beamte abgegeben werden sollen. Das gleiche Verfahren dürfte bei den Militärkassen gehandhabt werden.

* Kiel, 3. August. In Marinekreisen verlautet als zuverlässig, daß der Kaiser bei seiner Anwesenheit in Schweden eine Einladung König Oskars zur Beteiligung an den Ende September stattfindenden großen Jagden auf Glettiere angenommen hat. Auch an andere Höfe sollen Einladungen ergehen.

* Elbing, 4. August. Infolge des anhaltenden heftigen Regens ist hier abermals eine Ueberschwemmung eingetreten. Eine große Anzahl von Straßen steht unter Wasser. Der

In einem schwachen Augenblick.

Von Arthur Zapp.

(Fortsetzung.)

„Und Waltersdorf ist jetzt gekommen, um das Geld von dir einzufordern?“ fuhr Alma fort.

„O wenn es nur das wäre!“ entgegnete der Doktor mit einem schweren Seufzer. „Ich habe ihm das Bohn, ja das Zwanzigfache jener Summe angeboten, wenn er —“

„Um Himmelswillen!“ unterbrach sie ihn hastig, während eine unbestimmte Furcht ihr das Herz abpreßte. „Was kann dieser Mensch noch sonst von dir verlangen?“

Sie ahnte wirklich etwas Schreckliches, sie ahnte, daß sich irgend etwas ihrer Verbindung mit Erich entgegenstellen würde, aber sie argwöhnte nicht im entferntesten das, was ihr in Wahrheit bevorstand.

„Mein armes, armes Kind!“ schluchzte der Doktor, während er ihre Hand ergriff. „Das Schlimmste habe ich dir noch zu sagen.“ Und in kurzen abgerissenen Sätzen erzählte er, was sich eine Stunde vorher zwischen ihm und dem Maler zugetragen.

„Heiraten — Kurt Hagen!“ schrie sie entsetzt auf. „O, Papa, nicht das! Alles, alles will ich ertragen, nur nicht das!“

„Ich wußte es“, sagte er in resigniertem Tone, „ich wußte, daß das deine Kräfte übersteigen würde. So mag sich denn mein Geschick erfüllen, ich werde es ja hoffentlich nicht lange überleben.“

„O, sprich nicht so, Papa!“ bat sie. „Nein, nein, die soll, dir darf nichts geschehen. Was du thatest, hast du für meine Mutter gethan und es ist meine Pflicht, daß auch ich ein Opfer bringe. Dein — unser Name soll nicht gebrandmarkt werden. Ich — mit ersterbender Stimme schluchzte sie es und warf sich weinend an seine Brust — „ich werde

sein Verlangen erfüllen.“ Es war spät in der Nacht, als Vater und Tochter sich trennten. Er wußte, daß er gerettet und sie, daß sie verloren war.

Der Morgen fand sie noch angekleidet auf dem Sopha am Tisch sitzend, das Haupt gesüßt auf die Hand, regungslos wie ein Bild von Stein.

Mit leuchtenden Augen und frohen Sinnes erschien Erich im Hause des Doktors. Dr. Werner war ausgegangen zu seinen Kranken. Alma war noch nicht in das Wohnzimmer hinunter gekommen. Ein heftiges Unwohlsein fesselte sie an ihr Zimmer und machte es ihr unmöglich, ihn zu sehen — so berichtete das Hausmädchen, indem sie ihm ein Blatt Papier überreichte, auf welches Alma in Eile diese wenigen Worte geschrieben hatte:

„Mein teurer Erich! Ich werde dir noch heute schreiben. Alma!“

Lebhaft beunruhigt und tieftraurig trat Erich den Rückweg an. Eine Stunde später stellte sich Kurt Hagen ein und wurde von Alma empfangen.

„Sie kommen“, begann sie in einem kalten, eisigen Ton, „um Ihre Antwort zu holen. Ich habe Ihnen mitzuteilen, daß ich einwillige.“

„Ich wußte es, mein gutes, mein schönes Kind!“ rief der Maler aus. „Wie glücklich bin ich, Sie —“

„Halten Sie ein, mein Herr“, unterbrach sie ihn. „Ich habe den Preis für Ihr Stillschweigen gezahlt. Nicht einen Schritt näher!“ rief sie entrüstet aus, als er an sie herantreten wollte. „Ich habe Ihnen mein Jawort gegeben, aber bis ich Ihre Frau bin, werden Sie mich weder wiedersehen, noch sprechen.“ Damit hatte sie das Zimmer verlassen.

Eisenbahndamm nach Gildensboden ist gefährdet. Die Ernte ist teilweise vernichtet.

* **Kassel.** Der hiesigen Polizei ist es gelungen, einen gefährlichen Hochstapler in einem hiesigen Hotel festzunehmen. Ein auffallend nobel gekleideter Herr von etwa 30 Jahren stieg in einem hiesigen Hotel ab, lebte auf äußerst kostspieligem Fuße und gab das Geld mit vollen Händen aus. Nachweislich hat der noble Herr in 10 Tagen einen Betrag von 1500 Mk. durchgebracht. Plötzlich aber erschien die Kriminalpolizei und machte der ganzen Herrlichkeit ein jähes Ende. Das hier verprasste Geld rührte von einem großen Diebstahl her, den der Gauner vor wenigen Wochen in der Provinz begangen hat; im übrigen hat derselbe in den verschiedensten größeren Städten Schwindelen und Diebstähle verübt.

* **Solingen, 2. August.** Das Presbyterium der hiesigen evangelischen Gemeinde hat in seiner gestrigen Sitzung mit nahezu Einstimmigkeit beschlossen, gegen den Bürgermeister van Meenen wegen der Ueberwachung der bekannten Thümmelschen Versammlung und der ungesetzlichen Auflösung derselben den Schutz des königlichen Konstitutoriums und des Herrn Ministers des Innern zu erbitten.

* **Hirschberg i. Schl., 3. August.** Seit 12 Stunden strömt ein wolkenbruchartiger Regen über das ganze Riesengebirge. Die Flüsse haben alles überflutet. Viele Ernte ist vernichtet und fortgeschwemmt.

Ausländisches.

* **Bresburg, 1. August.** Das zur hiesigen Postdirektion gehörige Postamt Neuhäusel wurde in letzter Nacht durch eine maskierte Räuberbande überfallen. Es entspann sich ein furchtbarer Kampf. Der Vorstand Gnech gab mehrere Schüsse ab, welche die Räuber erwiderten. Mehrere verletzte Räuber wurden von ihren Genossen fortgeschleppt. Die ihnen unerwartete Gegenwehr hat die Räuber in die Flucht gejagt. Auf dem Postamte waren größere Summen.

* **Aus der Schweiz, 2. August.** Wie es scheint, steht infolge der in den Alpen aufgehäuften, jetzt schmelzenden Schneemassen und des unendlichen Regenwetters den Bewohnern des Rheingebietes ein ähnliches Unheil wie im Jahre 1882 bevor. Die „Ostschweiz“ meldet aus Rhein-Ed: Der Rhein ist seit gestern schnell gewachsen und wächst immer mehr. Die Keller füllen sich mit Wasser, die obstbeladenen Fruchtbäume stürzen im Rhein- u. Seegebiet, weil der Boden stark aufgeweicht ist. Auch aus anderen Gegenden wird Hochwasser gemeldet. Aus Brunnen am Bierwaldstätter See: Seit gestern haben wir ununterbrochen starken Regen und Sturm. Die See ist bis an den Rand voll und in Aufruhr, die Auenstraße von herabstürzenden Wildbächen überschwemmt. Aus Bern: Infolge des anhaltenden Regens findet überall ein starkes Steigen der Gewässer statt. Die Linie Briens-Neiringen der Brünigbahn ist zeitweise unterbrochen. Bei

Granges (Unterwallis) kann zur Zeit der Eisenbahnverkehr nur mittels Umladung der Reisenden fortgesetzt werden. Die Gotthardbahn ist bei Attinghausen überschwemmt, eine Brücke beschädigt, der Bahnverkehr jedoch nach kurzer Unterbrechung wiederhergestellt.

* **Rom, 1. Aug.** Regierung und Gemeinderat gedenken im Oktober in glänzender Weise die Ankunft Kaiser Wilhelms zu feiern. Bei Rom soll eine Revue über 40,000 Mann stattfinden.

* **Rom, 2. Aug.** England ließ hier erklären, daß es sich jedenfalls jeder Festsetzung Frankreichs in Tripolis widersetzen würde. Das englische Geschwader in Malta werde unverzüglich die nötigen Instruktionen erhalten. Einstweilen forderte Crispi die italienischen Konsuln in Tripolis auf, ihn über alle Vorfälle dort genau zu informieren. Mit Rücksicht auf die kolonialen Schwierigkeiten der letzten Wochen bleibt Crispi vorerst noch hier, während seine Familie bereits nach Karlsbad abgereist ist.

* **Paris, 2. Aug.** In ihrer heutigen Versammlung im Saale Gaucher nahmen die Maurergesellen folgende Tagesordnung an: „In Anbetracht, daß der teilweise Ausstand die Leiden der Arbeiter nur hinhält und daß die Zusammengehörigkeit der Arbeiter erheischt, sich den Erdarbeitern anzuschließen, verpflichten sich die hier versammelten Bürger, für den allgemeinen Ausstand zu wirken; sie nehmen den Kampf mit dem Kapital und der Obrigkeit an und sind bereit, den Ausschreitungen der Polizei mit Gewaltmaßnahmen zu antworten, indem sie den Kampf auf jedem Boden aufnehmen. Die Maurergesellen fordern daher ihre Syndikatskammer auf, Sonntag eine Versammlung einzuberufen.“

* **Paris, 3. August.** Das Syndikat der Droschkenkutscher hat beschlossen, sich den Streikenden anzuschließen. Man glaubt indessen nicht, daß viele Kutscher dieser Aufforderung Folge geben werden. Gestern nachmittag halb 5 Uhr fand ein Zusammenstoß zwischen Polizei- und Friseurgehilfen statt, die ein Stellenvermittlungsbureau stürmen wollten. Ein Polizist wurde dabei schwer verwundet. Fünf Ruhestörer sind verhaftet. In Paris und Umgebung wurden gestern im ganzen 25 Verhaftungen vorgenommen.

* **Paris, 4. Aug.** Die Versammlung der Ausständigen in der Arbeitsbörse ist in aller Ruhe verlaufen. Etwa 500 Arbeiter waren anwesend. Um 5 1/2 Uhr erschien der Polizeipräfekt, entfernte sich jedoch nach zehn Minuten wieder. Das Stadtviertel hat sein gewöhnliches Aussehen wieder angenommen. Bis jetzt sind keine neuen Ruhestörungen gemeldet.

* **Paris, 5. Aug.** Boulanger hat nunmehr seine Kandidatur um die im Departement Charente inferieure und im Departement der Somme erledigten Deputiertenitze bestimmt aufgestellt. Derselbe reist heute abend nach Saintes, kehrt aber Dienstag hierher zurück, um die an ihn abgeordneten Deligierten der „Somme“ zu empfangen.

* **Ostende, 5. August.** Prinz Alexander von Battenberg ist hier zu längerem Aufgange eingetroffen.

* **London, 4. Aug.** Dem Bureau Reuter wird gemeldet: Eine aus Infanterie und Seesoldaten bestehende italienische Truppenabteilung hat in Zula, südlich von Massana, die italienische Flagge gehißt und das italienische Protektorat über den Distrikt formell erklärt. Die Note der italienischen Regierung an die Signatarmächte führt aus, daß der gedachte Akt lediglich die Bestätigung einer bereits vollzogenen Tatsache sei. Die Uebernahme des Protektorats sei auf wiederholtes Verlangen der Bevölkerung erfolgt.

* **Manchester.** In Northfleet starb ein 33jähriger Arbeiter an den Folgen des Bisses einer tollen Katze. Vor einigen Wochen, als der Mann von der Arbeit nach Hause kam, war ihm eine Katze, deren Maul schäumte, an die Brust gesprungen und hatte ihm an der linken Seite einen Biß beigebracht. Trotzdem die Wunde sofort ausgeätzt worden und dieselbe auch anscheinend geheilt war, trat schon nach wenigen Tagen die Wasserscheu ein, welcher der Unglückliche nach furchtbaren Leiden erlag.

* **Aus Sofia wird gemeldet:** Die Lage ist sehr ernst. Stambulow ist vollständig mit den neuesten Versöhnungsvorschlägen Rußlands einverstanden und hat den Mitgliedern der Zankowistischen Partei das Versprechen gegeben, die Entfernung des Fürsten Ferdinand durchzusetzen. Er will mit Zankow, jedoch ohne Radoslawow und Karawelow ein neues Kabinett bilden und durch die Sobranje den von Rußland vorgeschlagenen, der orthodoxen Religion angehörnden Thronkandidaten wählen lassen und ihn auch unterstützen. Prinz Ferdinand, von diesen Vorgängen genau unterrichtet, soll bereits alles zur Abreise vorbereitet haben.

* **New-York, 4. Aug.** In einem Hause der Bowerstraße brach eine Feuersbrunst aus, bei welcher 15 Personen umgekommen sind.

Handel und Verkehr.

* **Von der Tauber, 2. Aug.** Der Stand der Hopfenpflanze ist durchweg sehr schön und wenn die Witterung sich fernerhin einigermaßen günstig gestaltet, dürfen wir einer sehr guten Hopfenernte entgegensehen. Steirischer Frühhopfen wurde schon vor 8 Tagen zu 200 Mk. bei uns in den Handel gebracht. Im Laufe dieser Woche wird auch der erste Frühhopfen aus Baden und der Bodenseegegend erwartet. In altem Hopfen ist das Geschäft nicht nennenswert.

* **(Stellvertretung.)** Der erkrankte Lehrer Maier wird in der Religionsstunde durch seinen Kollegen Schulze vertreten. Als er auf eine Frage keine Antwort zu erlangen vermag, spricht er: „Nun, weiß es denn keiner? Wer weiß es?“ Da erhebt ein kleiner Schüler die Hand und antwortet: „Der Herr Maier weiß es!“

Verantwortlicher Redakteur: W. Riet er, Altensteig.

IX.

Nachdem sich Kurt Hagen entfernt hatte, begann Alma an Erich zu schreiben. Sie allein wußte, was er ihr kostete, den Brief zu schreiben, der sie für immer von ihm, dem Heißgeliebten, trennen sollte. Sie klagte sich selbst bitter an, daß sie ihm Hoffnungen gegeben habe, denen sie nun nicht entsprechen könne.

„Aber glauben Sie mir“, fügte sie hinzu, „ich leide am meisten darunter, mehr als Sie ahnen können.“

Diese Bemerkung war allerdings wenig geeignet, ihn zu beruhigen, aber sie konnte sich selbst die Genugthuung nicht versagen, ihm diese und die folgende Versicherung zu geben.

„Erich, mein teurer Erich, halten Sie mich nicht für herzlos. Ich habe Sie geliebt mit aller Kraft meiner Seele, wahr und innig, aber es wäre ein Unrecht, das ich Ihnen zufügte, wollte ich dem Zuge meines Herzens folgen.“

„Vielleicht tröstet es ihn doch“, dachte sie, „wie es meinen Schmerz lindert.“

Kaum hatte er den Brief erhalten und eilig durchgesehen, als er auch schon auf dem Wege zu Berners Wohnung war. Er wollte und mußte sie sehen und Aufklärung über diese ihm unverständlichen Worte haben.

Er wurde abgewiesen. „Ich komme wieder —“ waren die Worte, mit denen Graf Welbern ging. Erich war fest entschlossen, das Geheimnis aufzuklären.

Ein paar Stunden später ging er wieder zurück in das Haus Dr. Berners; er erhielt denselben Bescheid wie früher.

Halb wahnstimmig eilte er nach Hause und warf in aller Eile einige halb bittende, halb vorwurfsvolle Zeilen auf das Papier, in denen er

dringend um eine Unterredung ersuchte. Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten. Die Zeilen, verwischt durch die Spuren von Thränen, lauteten: „Es ist unmöglich. Um Gottes Barmherzigkeit willen haben Sie Mitleid mit mir, — mit sich selbst! Ich kann Sie nicht sehen. Meine Antwort bleibt dieselbe — ich kann Ihnen keine weitere Erklärung geben. Alma.“

Zwei Stunden später saßen Vater und Tochter zusammen. Dr. Berners Hand hielt die der Tochter fest umschlossen, ihr bleiches Köpfchen ruhte an seiner Brust als das Hausmädchen mit einem Brief in der Hand eintrat. Alma nahm das Papier in Empfang.

„Von Gräfin Welbern“, rief sie aus, nachdem sie das Blatt entfaltet hatte, „vielleicht kommt sie mir zu Hilfe, vielleicht hilft sie mir, ihn zu trösten und zu beruhigen.“

Sie gab sich einem schweren — schweren Irrtum hin; der Brief lautete:

„Was haben Sie meinem Sohne gethan, Alma Berner? Ist ein Mann in ihren Augen nicht mehr wert als ein Spielzeug in der Hand eines launenhaften Kindes, das es wegwirft, wenn es seiner überdrüssig ist? Gestern schätzten Sie sich glücklich in seiner Liebe, heute stoßen Sie ihn unerbittlich von sich. Mein Sohn ist anderer Art. Er liebte Sie treu, wahr und mehr als sein Leben. Dieser Schlag wird ihn töten. Ich hasse Sie, ich verachte Sie. Gestern vertraute ich Ihnen das Glück meines Sohnes an, meines einzigen Kindes — heute zertrümmern Sie es mit grausamer Hand. Warum — warum? frage ich Sie.“

(Fortsetzung folgt.)

(Besefracht.) Ost heißt's im ird'ichen Pilgerlauf: „Schnell, eil dich! Es wird Zeit!“ Weit besser spräch man freilich ost: „Auf! Es wird Ewigkeit!“

Altensteig.
Gegen mindestens doppelte unterpfändl. Sicherheit können
8000 M.
auf einen oder mehrere Posten sofort ausgeliehen werden vom
Privat-Sparverein.

Landwirtschaftl. Bezirksverein Nagold.

Mit dem auf den 15. September d. J. festgesetzten landwirtschaftlichen Bezirksfest wird eine Prämierung landwirtschaftlicher Dienstboten verbunden werden und werden folgende Preise zur Verteilung kommen:

- 1) 2 Preise à 15 Mk. je an einen männlichen und an einen weiblichen Dienstboten,
- 2) 6 Preise à 10 Mk., je drei an männliche und je drei an weibliche Dienstboten,
- 3) 6 Preise à 5 Mk. wie bei Ziffer 2.

Außerdem werden Ehren diplome mit entsprechender Ausstattung abgegeben werden.

Die Prämiierten resp. mit Ehrendiplome bedachten Dienstboten dürfen sich auf Vereinskosten am Festessen beteiligen.

Voraussetzung der Prämierung ist eine wenigstens 5jährige vorwurfsfreie und ununterbrochene Dienstzeit.

Berücksichtigt werden bloß Dienstboten aus landwirtschaftlichen Betrieben.

Die einzelnen Bewerbungen und die denselben etwa angeschlossenen Zeugnisse sind vom zuständigen Ortsvorsteher zu beglaubigen und spätestens bis zum 10. August d. J. an den unterzeichneten Vereinsvorstand einzusenden.

Nagold, den 23. Juli 1888.

Der Vorstand des landwirtschaftlichen Bezirksvereins
Dr. Gugel.

Gebärmutterleiden.

Dem Herrn Dr. Fremicker prakt. Arzt in Glarus, verdanke ich die Heilung von einem veralteten Gebärmutterleiden, Schmerzen im Unterleibe und Kreuz, allenthalben Nervenleiden, Kopfschmerz, unregelmäßige Regeln mit Schmerzen, starkem Weißfluß, Muttermilch, Schwäche, Mattigkeit, Krampfadern, mit Knoten, Kropf, Frostbeulen, und zwar durch briefliche Behandlung mit unschädlichen Mitteln. Neuenfisch, April 1887. Hel. Karolina Steinmann. Keine Geheimmittel. Adresse: Dr. Fremicker, postlagernd Konstanz. (H. 81079.)

LOSE

der landw. Bezirksfestlotterie Nagold
à 1 Mark
hat abzugeben
W. Rieker.

Trunksucht.

Das durch die briefliche Behandlung und unschädlichen Mittel der Heilanstalt für Trunksucht in Glarus Patienten mit und ohne Wissen geheilt wurden, bezeugen:
H. de Roos, Hirzel.          
H. Volkart, Bülach.          
F. Dom, Walthen, Comchapois.          
G. Krähmühl, Weib. b. Schönenwerd.
Frd. Schanz, Röhrenbach St. Bern.          
H. Schnerberger, Biel.
Jean Kurrer, Wetz.          
Garantie. Halbe Kosten nach Heilung.
Krugnisse, Prognose, Fragebogen gratis!
Adresse: Heilanstalt für Trunksucht in Glarus (Schweiz). H 81059

Altensteig.
Danksagung.



Für die vielen Beweise aufrichtigster, innigster Teilnahme, die wir bei dem für uns so überaus unerwarteten schweren Verlust unserer lieben Tochter und Schwester

Marie

von hier und auswärts erfahren durften, sagen wir unsern herzlichsten Dank. Insbesondere fühlen wir uns verpflichtet, für die zahlreiche Leichenbegleitung, namentlich von seiten der mittrauernden Schulgenossen der lieben Entschlafenen, für die reichen Blumenspenden, und dem geehrten Herrn Stadtpfarrer Hetterich für seine trostreichen Worte am Grabe, sowie den Trägern unsern tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Jakob Walz, Gutmacher
mit Frau und Kindern.

Igelsberg-Lengenloch.
Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag den 11. August ds. Js.

in das Gasthaus zur „Sonne“ in Igelsberg freundlichst einzuladen.

Philipp Mast, Gutsbesitzer in Igelsberg. | **Anna Maria Kalmbach, in Lengtenloch.**

Heberberg.
Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 9. August d. Js.

in das Gasthaus zum „Sirsch“ hier freundlichst einzuladen.

Georg Adam Kalmbach, Sohn des Joh. Gg. Kalmbach, Gemeinderats in Heberberg. | **Christine Dengler, Tochter des Martin Dengler, Gemeindepflegers.**

Wir bitten dieses statt besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

Wie kommen Sie zu solchem Haarwuchs???

Herrlicher Locken üppige Fülle — Zieret den Mann, entzückt bei der Frau, Leset bedächtig — und ist's Euer Wille — Habt ihr die Zierde — d'rum merket genau!



Phönix-Pomade
für Haar- und Bartwuchs

von Professor H. E. Schneider, M. T. A. M. nach wissenschaftl. Erfahrungen u. Beobachtungen aus besten Präparaten hergestellt, durch viele Autoritäten desln- u. Auslandes anerkannt, fördert unter Garantie bei Damen u. Herren, ob alt od. jung, in kurzer Zeit einen üppigen, schönen Haarwuchs u. schützt vor Schuppenbildung, Ausfallen u. Spalten der Haare, frühzeitigem Ergrauen, wie auch vor Kahlköpfigkeit etc. Wer sich die natürliche Zierde eines schönen Haares bis in das späteste Alter erhalten will, gebrauche allein die Phönix-Pomade, welche sich durch feinen Geruch wie Billigkeit vor allen ähnlichen Fabrikaten auszeichnet. Postversandt gegen vorherige Einzahlung des Betrages od. Nachnahme nach der ganzen Welt. — Preis pro Büchle Mk. 1.— und Mk. 2.—. — Wiederverkäufer werden gesucht.



Gebr. Hoppe, Berlin SW.
Schutzmarke. **Charlotten-Str. 22a**, nahe der Leipziger Strasse. Medizinisch-chemisches Laboratorium und Drogenhandlung.

Bruchleiden. Heilung.

Die Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus hat mich mit unschätzblichen Mitteln und einer guten Bandage ohne Berufshörung von einem veralteten Hodensackbruche resp. Leistenbruche durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß ich jetzt ohne Bandage arbeiten kann. Besen, St. Gallen, Mai 1888. A. Käng, Hafner. Eine Broschüre: „Die Unterleibsbrüche und ihre Heilung“ wird gratis und franko versandt. Mit einer Musterammlung vorzüglicher Bandagen ist unser Bandagist in Stuttgart im Hotel Silber am 28. jeden Monats von 8 Uhr vormittags bis 7 1/2 Uhr nachmittags zur unentgeltlichen Maßnahme und Besprechung zu treffen. Man adressiere: An die Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus (Schweiz).

Altensteig.
Bohnenhöbel, Bohneenschneider, Gurkenhöbel, Rettigbohrer
bei **Fritz Bucherer.**

Altensteig.
2 tüchtige Arbeiter
finden sofort Stelle bei hohem Lohn.
Johs. Schuler, Schuhmacher.

Altensteig.
Neue Kartoffeln
hat zu verkaufen **Gärtner Luz.**

Pfalzgrafenweiler.
Kokosfaser-Stricke
zum Binden der Obstbäume billigt bei **G. A. Klaiss.**



Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen nach Amerika** in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Lloyd** von **Bremen** nach **Ostasien** **Australien** **Süd-Amerika.**

Näheres bei dem Hauptagenten **Johs. Rominger, Stuttgart,** oder dessen Agenten: **J. G. Koller, Altensteig.** **J. Heintel, Pfalzgrafenweiler.**

Schreib- und Photographie-Album empfiehlt **W. Rieker.**

Standesamtliche Anzeigen.
Gestorben:
Am 3. August: Marie, Tochter des Jakob Walz, Gutmachers, 13 Jahre 7 Mon. 29 Tage alt.
Am 3. August: Anna, Tochter des Jakob Schwarz, Bäcker u. Wirts, 5 Jahre 9 Mon. alt.